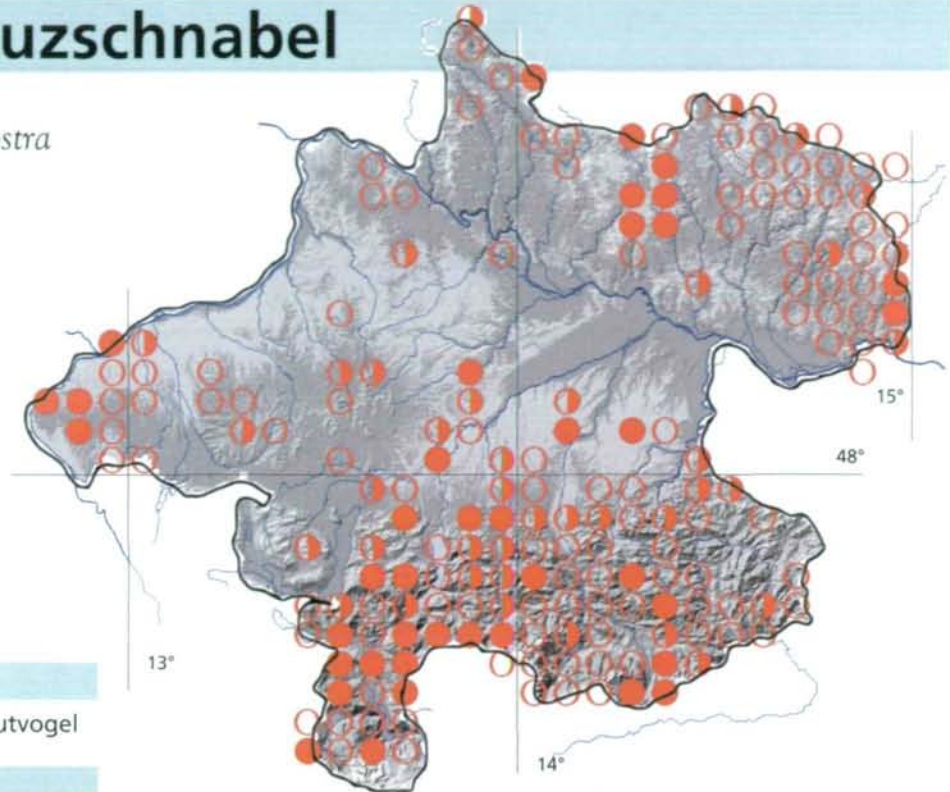


Fichtenkreuzschnabel

Loxia curvirostra curvirostra
(LINNAEUS 1758)

Crossbill
Křivka obecná



STATUS

Jahresvogel, sehr häufiger Brutvogel

BESTAND

Oberösterreich: 2000–10.000

Österreich: 30.000–35.000

Europa: 740.000–3.300.000

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

(europaweit nicht gefährdet)

Trend: 0/0

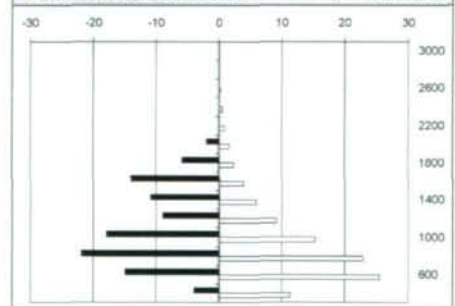
Schutz: Naturschutzgesetz

RASTERFREQUENZTABELLE

Nachweiskategorie	n	%
○ Brut möglich	108	57,8
◐ Brut wahrscheinlich	39	20,9
● Brut nachgewiesen	40	21,4
Gesamt	187	45,6

HÖHENVERTEILUNG

n = 414



HÖHENDIAGRAMM

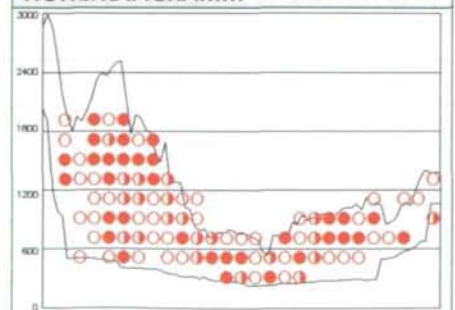


Foto: N. Pühringer, 03.08.2001, südl. Sengsengebirge

VERBREITUNG

Fichtenkreuzschnäbel bewohnen die nadelwalddominierten Regionen Eurasiens und Nordamerikas. In Österreich und auch in Oberösterreich finden sie sich schwerpunktmäßig in den Nadelwaldregionen der Alpen und der Böhmisches Masse. Mit Ausnahme einiger Bereiche des Hintergebirges und des Windischgarstner Beckens (Erfassungslücken?) besiedelt die Art flächendeckend den gesamten oberösterreichischen Alpenraum und dringt gebietsweise weit in den Voralpenraum vor. Im Mühlviertel werden vor allem mittlere und höhere Lagen genutzt, das Vorkommen strahlt jedoch bis in den Linzer Raum aus (WEIBMAIR et al. 2002). Zudem gibt es einige Verbreitungseinseln im Alpenvorland, vor allem im Bereich größerer Waldbereiche/Fichtenforste wie Weilhartforst, Kobernauberwald, Hausruck (hier auch historischer Nachweis von BRITTINGER

(1866)), und Sauwald. Das heutige Verbreitungsbild entspricht im wesentlichen jenem in MAYER (1987). Während unter 500 m Seehöhe nur sporadische Vorkommen bestehen, findet darüber eine regelmäßige Besiedlung montaner und subalpiner Lagen statt, wobei Höhen zwischen 900 m und 1100 m sowie 1300 m und 1900 m präferiert werden. Die tiefstgelegene Brutzeitbeobachtung stammt aus Saxen (231 m), die tiefstgelegenen Brutnachweise gelangen am Inn-Salzachblick und in Rath/Siering auf jeweils 390 m. Sie zählen mit zu den tiefstgelegenen Brutplätzen Österreichs (DVORAK et al. 1993). Die höchstgelegenen Brutzeitbeobachtungen liegen von der Wiesalm am Dachstein (1950 m) vor, die höchstgelegenen Brutnachweise stammen aus jeweils 1800 m (Feuertal/Totes Gebirge bzw. Sarsteinalm/Hoher Sarstein).

LEBENSRAUM

Der Fichtenkreuzschnabel ist ein Bewohner eher lichter Nadelwälder und nadelholzdominierter Mischwälder. In Mitteleuropa werden fichtenreiche Bestände bevorzugt, auch künstlich begründete Fichtenforste werden angenommen. Fichtensamen stellen in unseren Breiten die Hauptnahrung dieser Art dar, daneben werden auch Lärchen-, Kiefern- und Latschensamen gefressen. Letztere dürften auch in Oberösterreich von größerer Bedeutung sein: Von allen oberösterreichischen Atlasdaten mit Angaben zum Lebensraum stammen zwar ca. 54 % aus Nadelwäldern und 30 % aus Mischwäldern, doch kommen immerhin (bedenkt man die vergleichsweise geringe Bege-

hungshäufigkeit dieser Lagen) noch etwa 7 % aus der Latschenregion. Dort wurde die Art schwerpunktmäßig von Mitte Mai bis Anfang August, vereinzelt auch später, angetroffen. HOCHRATHNER (1994, 1995b) und BRADER (1995) stellten die Art in der Kampfwald- und Latschenzone im Sengengebirge bzw. am Dachstein fest, PÜHRINGER & BRADER (1998) beschreiben eine Nutzung dieses Habitats im Toten Gebirge/Almtal außerhalb der Brutzeit. Die Bedeutung der Krummholzregion als wichtiges Habitat für den Fichtenkreuzschnabel beschreibt bereits KADICH (1884).

BESTAND UND SIEDLUNGSDICHTE

Großräumige Bestandserhebungen fehlen und sind wegen der nomadischen Lebensweise des Fichtenkreuzschnabels auch recht schwierig (BEZZEL 1972). Abhängig vom jeweiligen Nahrungsangebot dürfte die jährliche Brutpaarzahl sehr stark schwanken. Aus dem Sengengebirge liegen Siedlungsdichteangaben aus einem lockeren Fichtenwald (1,0–1,5 Bp./10 ha) und einem Lärchen-(Fichten)-Wald (0,9 Bp./10 ha) vor (STADLER

1994). MAYER (1991) schätzt den oberösterreichischen Bestand auf 2000 bis 10.000 Brutpaare. Invasionsartige Zughbewegungen auf der Suche nach Koniferensamen zeichnen die Art aus. Trupps von mehr als 20 Ex. wurden in der Atlasperiode in allen Monaten mit Ausnahme April festgestellt, der größte Verband mit >100 Ex. zeigte sich Ende Mai auf der Hohen Schrott/Bad Ischl.

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Der Lebensraum des Fichtenkreuzschnabels, montaner und subalpiner Nadelwald, ist in ausreichendem Maß vorhanden, eine Gefährdung der Art ist derzeit nicht gegeben.

BEZZEL E. (1972): Zur Jahresperiodik und Bestandsfluktuation alpiner Fichtenkreuzschnäbel (*Loxia curvirostra*). — Die Vogelwarte **26**: 346–352

KADICH H. VON (1884): Ornithologische Streifereien in den oberösterreichischen Alpen (II.). — Mitteilungen des Ornithologischen Vereines in Wien **8,2**: 25–30.

Susanne STADLER

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Denisia](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [0007](#)

Autor(en)/Author(s): Stadler Susanne

Artikel/Article: [Fichtenkreuzschnabel 446-447](#)